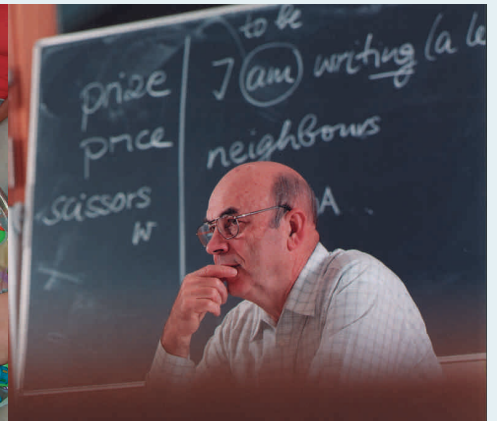


ENGAGIERT IN BAYERN



#4/06

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Alles unter einem Dach – Bürgerzentren in Bayern

Agenda-Gruppen, Freiwilligenagenturen, Integrationsbeiräte, Mütterzentren, Selbsthilfegruppen, Seniorenbüros, – in Bayern gibt es viele Einrichtungen, die sich für das Gemeinwohl engagieren. Für eine Vernetzung und einen besseren Informationsfluss zwischen den vielen Akteuren des Engagements kann man auf verschiedene Weise sorgen. Mit diesem Informationsbrief, dem Internet-Auftritt, der Sammlung und Auflistung von Adressen und Akteuren will das Landesnetzwerk einen Beitrag dazu leisten.

Es kommt aber immer wieder vor, dass zwei Stellen am gleichen Ort am gleichen Thema arbeiten, ohne in Kontakt zueinander zu treten, möglicherweise sogar ohne voneinander zu wissen. Manchmal fehlt einfach der geeignete Ort für einen Austausch.

Der Gedanke des Mit- und Füreinander unter einem Dach ist in vielerlei Hinsicht attraktiv. Und es sind nicht nur ökonomische Gründe, die dafür sprechen, Strukturen gemeinsam zu nutzen und sich Büro, Café, Toiletten, Räume zu teilen und damit sinnvoll auszulasten: Die Bürgerstiftung erlebt vor Ort, wie dringend das erfolgreiche Schülerprojekt finanzielle Unterstützung braucht. Die russische Mutter stößt auf dem Weg zu ihrem Deutschkurs zufällig auf die Künstlergruppe, die eine Übersetzerin braucht. Der ehemalige Handwerker, der bei der Freiwilligenagentur vorspricht, erfährt von einem

freien Platz in der Kinderbetreuung für seine Enkelin. Neue Ideen und Initiativen werden nicht nur in Gremien entwickelt, sondern können auch im Flur, zwischen Tür und Angel, vor der Anschlagtafel oder in der Teeküche entstehen.

Ob sie sich soziokulturelle Zentren oder Bürgertreffs nennen – es gibt sie, die Einrichtungen, die zwar nicht alles, aber doch vieles unter einem Dach vereinen. Es gibt die Häuser, in denen kleine und größere Teams aus unterschiedlichen Gruppen zusammensitzen und regelmäßig an neuen Ideen arbeiten, aber auch das tägliche miteinander gemeinsam gestalten. Es gibt die Häuser, die nicht nur den großen, sondern auch den kleinen Initiativen ein Sprungbrett bieten. Die nicht nur den kontaktfreudigen, sondern auch den einsamen Menschen mit Problemen einen niedrigschwelligen Zugang ermöglichen und ihnen Beratung anbieten, die für eine lebendige Kommunikation zwischen jungen und alten Menschen sorgen und damit für mehr Lebensqualität – für alle BürgerInnen und Bürger.

Offene Treffpunkte, in denen sich die Generationen wieder selbstverständlich begegnen und sich gegenseitig helfen, Orte, die der Isolation vorbeugen und die Toleranz und Verständnis füreinander unterstützen, die Jung und Alt zusammenbringen – das sollen auch die „Mehrgenerationenhäuser“ sein,

die Bundesfamilienministerin Ursula van der Leyen in ganz Deutschland einrichten will. Viele Bayerische Bürgerzentren haben sich bei diesem Bundesmodellprogramm beworben, und das zu Recht:

Auf den nächsten Seiten finden Sie drei Beispiele für Häuser, die Anlauf- und Beratungsstellen für die unterschiedlichsten Menschen und Initiativen sind. Das 2004 gegründete Bürgerhaus in Neumarkt ist die jüngste Einrichtung, das Haus der Begegnung in Mühldorf kann schon auf eine über 25jährige Geschichte zurückblicken, und das Bürgerhaus Ingolstadt ist in diesem Jahr als einer der ersten bayerischen Bewerber in das Bundesmodellprojekt der Mehrgenerationenhäuser aufgenommen worden. Allen gemeinsam ist der große Erfolg, wie die hohen und stetig steigenden Besucherzahlen beweisen.

Inhalt:

Bürgerhaus Neumarkt	
Haus der Begegnung Mühldorf	2
Bürgerhaus Ingolstadt	
Randnotiz von Thomas Rübke	3
Aus den Netzwerk-Knoten	
Meldungen/Lesetipp/Impressum	4

Bürgerhaus Neumarkt

Das Bürgerhaus Neumarkt wurde im Oktober 2004 in einer ehemaligen Gaststätte in der Fischergasse und damit an zentraler Stelle in Neumarkt eingerichtet mit dem Ziel, das bürgerschaftliche Engagement sowie eine nachhaltige Stadtentwicklung in Neumarkt zu fördern und neue Projekte anzustoßen.

Zunächst wurde das Erdgeschoss ausgebaut und mit multifunktionalen und von verschiedenen Gruppen zu nutzenden Räumen ausgestattet. Hier gibt es einen Veranstaltungsraum mit Teeküche, einen Gruppenraum sowie einen Seminarraum. Feste Räume belegen das Bürgerhausbüro (Büro für Soziale Stadt und nachhaltige Stadtentwicklung) sowie die Freiwilligen Agentur Neumarkt FAN. Im Jahr 2005 folgte der Ausbau des ersten Stockwerks. Hier haben die flexible Kleinkinderbetreuung „Storchennest“ und die Initiative zur Betreuung ausländischer Kinder und ihrer Familien Platz gefunden.

Seit seiner Eröffnung wurden im Bürgerhaus bereits 668 Einzelveranstaltungen durchgeführt, insgesamt haben sich 99 Gruppen, Initiativen und Einrichtungen in den Räumen des Hauses getroffen und 20 Gruppen tagen regelmäßig dort. Das Bürgerhaus stellt seine Räume für Vereine, Gruppen und Initiativen zur Verfügung, die für das Gemeinwohl oder für soziale Zwecke arbeiten und neue Aktivitäten entwickeln möchten.

Außerdem werden im Bürgerhaus durch die Freiwilligen Agentur Neumarkt (FAN) Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig engagieren möchten, an Organisationen, Verbände und Vereine vermittelt. Je nach Bedarf werden auch flexible Beratungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger bereit gestellt. In unmittelbarer Nähe und in engem Kontakt zum Haus hat sich auch die neu gegründete Bürgerstiftung Neumarkt ein Büro eingerichtet.

Die Organisation und Koordination innerhalb des Hauses findet im Bürgerhausbüro statt, dort laufen auch sonst alle Fäden zusammen, können neue Ideen eingebracht und Kontakte hergestellt werden. Eine Veranstaltungsübersicht gibt es auf der Homepage des Bürgerhauses sowie in der zweimal jährlich erscheinenden Zeitung aus dem Bürgerhaus, dem „Blickpunkt“.

Kontakt:

Bürgerhaus Stadt Neumarkt i.d.OPf.
Ralf Mützel (Leitung)
Tel.: 0 91 81 / 51 10 38
E-Mail: buergerhaus@neumarkt.de
Internet: www.buergerhaus-neumarkt.de



Das Netzwerk-Team des Bürgerhauses

Haus der Begegnung Mühl Dorf

Das Haus der Begegnung in Mühl Dorf wurde im Jahr 1982 zunächst als Begegnungsstätte für Behinderte und Nichtbehinderte gegründet. Die Anliegen der Menschen in Mühl Dorf bestimmten die weitere Entwicklung des Hauses: Heute vereint es mit seinen drei Schwerpunkten Familienzentrum, Selbsthilfzentrum und Freiwilligendienste die unterschiedlichsten Angebote, Gruppen und Aktivitäten unter einem Dach.

Erklärtes Ziel des Hauses: Positive Lebensbedingungen sowohl für junge Familien als auch für Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu schaffen. Es will zum einen durch zahlreiche Angebote der Isolation und Vereinsamung der Menschen mit Problemen vorbeugen. Es soll aber auch eine Anlaufstelle sein für neu Zugezogene, die eine schnelle Integration der Neubürgerinnen und Neubürger ermöglicht. Ob Alleinerziehende, Neubürger in der Stadt, Menschen, die durch Krankheit oder andere Probleme isoliert sind: Sie alle sollen im Haus der Begegnung (Start-) Hilfe bekommen. In den letzten Jahren entwickelten sich insbesondere viele ehrenamtliche Projekte, die von Menschen initiiert wurden, die nach der Berufs- oder Familienphase eine sinnvolle Beschäftigung suchten und ihre freie Zeit und ihre bisherige Lebenserfahrung zur Verfügung stellten.

Schwerpunkte der Aktivitäten sind: Im Bereich des Familienzentrums Eltern-Kind-Gruppen, eine Familien-Cafeteria, Kinderbetreuung, Ferienprogramm, Kurse für Eltern und Kinder, Kurse und Veranstaltungen für Erwachsene. Im Bereich der Selbsthilfe sind die Tätigkeitsbereiche die Vermittlung von Interessierten an Selbsthilfegruppen, Hilfen bei Gruppengründungen, Hilfen bei Krisen, Fortbildungen und Informations-Foren für Gruppenleiter sowie die Mitarbeit in über-regionalen Netzwerken der Selbsthilfe.

Im Bereich der Freiwilligendienste betreibt das Haus eine Freiwilligenagentur, koordiniert Hilfsangebote und Hilfebedarf, und initiiert neue Projekte wie z.B. den Besuchsdienst in Seniorenheimen, PC-Kurse für Senioren, oder das Projekt „Schüler für Schüler“, das im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Generationenübergreifende Freiwilligendienste“ entwickelt wurde: Ehrenamtliche werben zu Beginn des Schuljahres in ortsansässigen, weiterführenden Schulen SchülerInnen der achten bis elften Jahrgangsklasse an, die dazu bereit sind, ehrenamtlich mit einem förderbedürftigen Grundschüler eine Stunde pro Schulwoche zu arbeiten.

Das Haus der Begegnung wird vom Ortsverein Mühl Dorf der Arbeiterwohlfahrt in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Haus der Begegnung“ e.V. getragen. Kooperation und Abstimmung mit anderen Trägern und Behörden gehören zum Selbstverständnis dieser Arbeit. Die Mitglieder des Träger- und Fördervereins tragen zur Vielfalt der Begegnungen ebenso bei wie ein Elternbeirat oder die TeilnehmerInnen der Gruppen. Elternabende, Aktiventreffen aller Gruppen oder Projekte, Workshops oder Zukunftswerkstätten geben Rückmeldung zum Programmangebot und sind Ideenträger für Neues.

Die hohe Besucherzahl – etwa 30.000 pro Jahr – zeigt, dass das Konzept des Hauses als Begegnungszentrum mit vielfältiger Ausrichtung für alle Bürger der Region richtig ist.

Kontakt:

Haus der Begegnung
Marianne Zollner (Leitung)
Tel.: 0 86 31 / 40 99
Fax: 0 86 31 / 40 90
E-Mail: hdbmdf@gmx.de
Internet:
www.hausderbegegnung.gmxhome.de



Marianne Zollner mit Team zum Internationalen Frauentag

Bürgerhaus Ingolstadt

Das Bürgerhaus Ingolstadt, gerade erst vom gleichnamigen Bundesmodellprogramm als „Mehrgenerationenhaus“ ausgewählt, besteht genau genommen aus zwei Häusern: Der Alten Post, die früher den Bürgertreff Ingolstadt beherbergte, und dem Neuburger Kasten, der früheren Seniorentagesstätte. Zwischen den beiden Gebäuden liegen nicht einmal 50 Meter, beide befinden sich im Zentrum Ingolstadts, die Alte Post südlich, der Neuburger Kasten nördlich des Ingolstädter Münsters.

Beide historischen Gebäude bilden seit 2004 zusammen das Bürgerhaus Ingolstadt als städtische Dienststelle mit einer gemeinsamen Leitung. Allerdings haben sie eine unterschiedliche historische Entwicklung hinter sich: In der „Alten Post“, die als „Bürgertreff Ingolstadt“ bayernweit bekannt war und schon lange verschiedene Gruppen und Aktivitäten unter einem Dach vereinte, sind derzeit u.a. neun Eltern-Kinder-Gruppen sowie die Ingolstädter Freiwilligenagentur untergebracht. Sie dient auch als Veranstaltungsort für die Ingolstädter Jazztage. In der früheren Altentagesstätte im Neuburger Kasten dagegen befinden sich zum Teil schon sehr lang bestehende feste Gruppen für ältere Menschen wie z.B. ein Chor, eine Tanzgruppe, Sportangebote für Menschen über 60, Töpferkurse usw.

Grundsätzlich sollen die Unterschiede etwas weniger und die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Gebäuden etwas mehr werden, wünscht sich Peter Ferstl, der Leiter des Bürgerhauses. Neue Projekte zur Umsetzung der Ziele eines Mehrgenerationenhauses sind kurz vor dem Start. Zum Beispiel wurde aus der ehemaligen Malgruppe im Neuburger Kasten ein Puppentheater gegründet, das ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen wird und im ehemaligen Schwimmbad untergebracht ist. Wenn die dort mitwirkenden Großmütter und -väter ihre Enkelkinder zu den Veranstaltungen in den Neuburger Kasten mitbringen, könnte das vorwiegend von älteren Menschen besuchte Haus wieder mit jungem Leben erfüllt werden.

Ein ganz aktuelles generationenübergreifendes Projekt – EULE (Erleben, Unterrichten, Lernen) – ist erst kürzlich gestartet: Junge „Lehrerinnen“ und „Lehrer“ – aus den Abschlussklassen der Gymnasien – bieten Senioren ihre Kurse an. Dabei kann aktueller Unterrichtsstoff aus der Schule ebenso auf dem „Stundenplan“ stehen wie Schulungen im Umgang mit Computern und Handys. Umgekehrt geben SeniorInnen und Senioren im Erzählcafé im Bürgerhaus ihr Wissen und



Die Alte Post

ihre Erfahrungen an die jungen Menschen weiter. Gut, dass sich gleich drei Schulen in unmittelbarer Nähe zum Bürgerhaus befinden.

Ein weiteres neues Projekt ist die Dienstleistungsdrehscheibe für Familien und für Senioren: Ein „Pool“ aus bürgerschaftlich Engagierten erbringt gegen bezahlbares Entgelt haushaltsnahe Dienstleistungen. Der Aufbau eines Spektrums bei haushaltsnahen Dienstleistungen ist in Kooperation mit der Freiwilligenagentur vorgesehen. Das Angebot ist offen für alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere sollen jedoch Familien und Senioren durch praktische Hilfen entlastet werden.

Zahlreiche weitere Projekte und Aktivitäten zeigen, dass das Bürgerhaus Ingolstadt seit der Zusammenlegung der beiden unterschiedlichen Einrichtungen immer wieder Brücken baut, Jung und Alt zusammenführt und damit seinem neuen Titel als Mehrgenerationenhaus alle Ehre macht.

Kontakt:

Bürgerhaus Ingolstadt
Peter Ferstl (Leitung)
Tel.: 08 41 / 93 61 64
E-Mail: buergerhaus@ingolstadt.de
Internet: www.buergerhaus-ingolstadt.de



Der Neuburger Kasten

Kommunikation und Schutz

Randnotiz von Thomas Rübke

1652 wurde in London das erste Kaffeehaus eröffnet. Dort besprachen Handelsleute, ihre Geschäfte, Politiker bereiteten Reden vor, Wissenschaftler tauschten Entdeckungen aus. Schnell vermehrten sich Kaffeehäuser, in ihrem Gefolge gründeten sich die ersten Tageszeitungen, die sie mit Informationen und Klatsch versorgten. So entstand das, was wir heute Öffentlichkeit nennen.

Ähnlich verhält es sich mit den Salons, die im 18. Jahrhundert in Blüte standen. Bürger und Adlige öffneten ihre Stadthäuser. Hier fand der unveröffentlichte Roman einen Resonanzboden, ein Musikstück erblickte zum ersten Mal das Licht der Aufführung.

Diese Orte waren Keimzellen der Demokratie und der ästhetischen Geschmacksbildung, ebenso wie die Volkshäuser, die im 19. Jahrhundert Treffpunkt der Arbeiterbewegung werden sollten. Wie in einem Brennglas bündeln sich in ihnen Bedürfnisse und Probleme, um sich manchmal auch öffentlich Luft zu verschaffen.

Und immer wieder werden diese Orte neu erfunden: Etwa nach dem Zweiten Weltkrieg, als die westlichen Alliierten Nachbarschaftsheimen einrichteten, um die gegenseitige Hilfe im Stadtteil zu unterstützen. In den soziokulturellen Zentren der 1970er Jahre formierte sich hingegen der Protest der neuen sozialen Bewegungen.

Auch heute fragen wir uns wieder: Wie müssten unsere Treffpunkte gestaltet sein? Wird die Zukunft den Mehrgenerationenhäusern gehören, die das solidarische Band zwischen Jung und Alt festigen wollen? Oder dem Selbsthilfehaus, in dem über soziale Probleme und Krankheiten mit Gleichgesinnten oder Gleichbetroffenen gesprochen wird?

Der Philosoph und Salonbesucher Dennis Diderot schrieb einmal: „Der Mensch ist für die Gesellschaft geboren. Trennt man ihm von ihr, isoliert ihn, und sein Charakter wird sich verkehren, tausend lächerliche Begierden werden in seinem Herzen wachsen, überspannte Gedanken werden in seinem Geist keimen wie Unkraut auf wilder Erde.“

In unserem Zeitalter der Globalisierung scheint zwar alles öffentlich und kommunizierbar. Aber vielen Menschen ist dies unheimlich. Sie ziehen sich daher ins Private zurück und finden im stillen Winkel dann doch nicht das erhoffte Glück. Deshalb wächst das Bedürfnis nach etwas Drittem: nach Orten des Austauschs, die sowohl Kommunikation als auch Schutz versprechen.

Aus den Netzwerk-Knoten:

„Baby-MüZe“ ist startbereit

Pilotprojekt des Mütterzentrums Traunstein in Berlin vorgestellt

„Damit kein Kind verloren geht“: Unter diesem Motto stand am 29.11.2006 ein Symposium der Bundestagsfraktion zu Frühen Hilfen für Familien. Dr. Peter Ramsauer, CSU Landesgruppenchef, nutzte die Gelegenheit, sich bei Anja Preuster vom Mütterzentrum Traunstein und Susanne Veit vom Bayerischen Landesverband der Familien- und Mütterzentren ausführlich über das Traunsteiner Projekt „Baby-MüZe“ zu informieren, dem er seine Unterstützung zusicherte.

Mit dem Projekt „Baby-MüZe“ haben die Frauen des Traunsteiner Mütterzentrums ein neues Angebot entwickelt mit dem Ziel, Familien genau dann gezielt zu unterstützen, wenn sie das am meisten brauchen: in den ersten drei Lebensjahren eines Kindes. Für das Pilotprojekt, das im Frühjahr 2007 in Traunstein starten wird, stehen mehrere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bereit. Sie beenden im Januar eine entsprechende Ausbildung, die von Hebammen, Sozialarbeitern, Kinderpsychiatern, Ernährungsberatern, Hauswirtschaftlerinnen und Kinderärzten zusammengestellt wurde.

Hat eine Familie entsprechenden Bedarf, begleitet eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sie sechs bis acht Stunden pro Woche. Diese Hilfe soll mindestens ein Jahr und maximal 14 Monate dauern. Die Mitarbeiterinnen begleiten und beraten die Eltern umfassend zu Themen wie Erziehung, Gesundheit, Finanzplanung, Haushaltsorganisation oder erste Hilfe. Dadurch stärkt „Baby-MüZe“ belastete Eltern, steigert ihre Erziehungskompetenz und Zufriedenheit. Das trägt mit dazu bei, dass ein guter Start ins Familienleben gelingt.

Langfristig soll das Konzept „Baby-MüZe“ möglichst von allen Mütter- und Familienzentren in Bayern übernommen werden. Schulung und Supervision organisiert dann das Netzwerk der Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V..

Kontakt:

Netzwerk Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V.
Tel. 0 89 / 14 95 90 38
E-Mail: info@muetterzentren-in-bayern.de
Internet: www.muetterzentren-in-bayern.de

Hinweis:

Diesem Informationsbrief liegt das Programm zur Tagung „Kultur und Aktive Bürgergesellschaft“ bei, die am 23.–25. Februar 2007 in der Evangelischen Akademie Tutzing stattfinden wird. Informationen auch im Internet unter www.wir-fuer-uns.bayern.de („Aktuelles“).



S. Veit, Dr. Ramsauer, A. Preuster (v.l.n.r.)

Der einfache Weg zum eigenen Internet-Auftritt

Das kostenlose Angebot der Geschäftsstelle des Landesnetzwerk an alle Einrichtungen der Netzwerk-Knoten, sich mit dem so genannten „Homepagebuilder“ eine eigene Internetseite zu erstellen, wird von immer mehr Initiativen aus ganz Bayern genutzt: Vor allem VertreterInnen von Selbsthilfegruppen und Mütterzentren informierten sich im vergangenen Jahr bei den drei vom Landesnetzwerk dezentral organisierten Workshops in München und Nürnberg, wie man eine gute Internetseite erstellt und worauf man in diesem Zusammenhang achten muss. Aufgrund der großen Nachfrage sind für 2007 weitere Workshops in Augsburg, Nürnberg und Regensburg geplant.

Lesetipp:

Elisabeth Bubolz-Lutz, Cornelia Kricheldorf: Freiwilliges Engagement im Pflegemix – Neue Impulse,

Freiburg 2006, 200 Seiten

Die Autorinnen zeigen innovative Wege, wie Bürgerschaftliches Engagement und professionelle Pflege zur Unterstützung pflegender Angehöriger kombiniert werden können. Grundlage des sehr praxisorientierten Buches bilden Erfahrungen aus dem mehrjährigen Modellprojekt „Pflegebegleiter“. Pflegebegleiter stärken und unterstützen freiwillig und unentgeltlich das Beziehungsnetz der familiären Pflege und verhindern damit gesellschaftliche Isolation und Überforderung der Angehörigen. Sie sollen auch Vorboten einer neuen Kultur des Älterwerdens sein, die Pflegebedürftigkeit nicht aus dem Gesichtsfeld der Gesellschaft ausgrenzt, sondern sie als selbstverständlichen Teil des Lebens einbezieht. Das Buch ist empfehlenswert für alle, die sich mit Pflege und Versorgung älterer Menschen befassen.

Meldungen:

400 Millionen Euro für Ehrenamt und Stiftungen

Das neue Programm des Bundesfinanzministers Peer Steinbrück zur Unterstützung ehrenamtlich Tätiger und gemeinnütziger Stiftungen wurde von den Wohlfahrtsverbänden und vom Bundesverband der Stiftungen als „verdiente Anerkennung“ für Hunderttausende Helfer begrüßt. Der Gesetzentwurf soll bereits Anfang 2007 vom Bundeskabinett verabschiedet werden und dann rückwirkend ab 1. Januar 2007 Gültigkeit haben. Das 10-Punkte-Programm steht im Internet unter:

www.bundesfinanzministerium.de, Pressemitteilung vom 4.12.2006 Initiative „Hilfe für Helfer“.

Tagung „Demografischer Wandel und Bürgerschaftliches Engagement“

Die Tagung findet am 15.3.2007 in Neumarkt i.d.OPf. statt und richtet sich an die Vertreter der Kommunen sowie an aktive Bürgerinnen und Bürger. Anhand von Beispielen aus der Praxis sollen die Herausforderungen des demografischen Wandels für eine nachhaltige Kommunalentwicklung diskutiert werden. Weitere Informationen und Anmeldung beim Landesnetzwerk.

Verleihung des Bürgerkulturpreises

Der mit insgesamt 26.000 Euro dotierte Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtags stand in diesem Jahr unter dem Motto „Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen“. Er wurde am 8.12.2006 von Landtagspräsident Alois Glück an folgende Unternehmen aus Bayern verliehen: Den ersten Preis teilten sich die Firma betapharm Arzneimittel Augsburg und der Schreinereibetrieb Rupert Voß / Voss AG Taufkirchen, der dritte Preis ging gleichrangig an die Werbeagentur symbiosys² aus Friedberg und an die Werbeagentur Xynias, Wetzel aus München.

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
Internet: www.wir-fuer-uns.bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke